

Das Ehrenmal Hohenwestedt und Albert Brodersen

(im Nachgang zur Ausstellung 100 Jahre Ehrenmal in 2021)



Am 3.7.1921 fand damals die feierliche Einweihung des Ehrenmals statt.

Der Entwurf stammt vom Hohenwestedter Albert Brodersen.

Nach Ende des I. Weltkrieges bemühte sich der Kriegerverein Hohenwestedt darum, ein Ehrenmal für die Gefallenen und Vermissten aus den Gemeinden des

Kirchspiels Hohenwestedts zu errichten. Die drei Initiatoren waren Albert Brodersen (Gartendirektor von Berlin), Hans Martens (Schlachtermeister) und Friedrich Jensen (Holzhändler).

Durch Geldspenden und umfangreiche freiwillige sogenannte Hand- und Spanndienste konnte dieses Vorhaben durchgeführt werden. Der Bau begann am 14.09.1920, nachdem sich die betroffenen Gemeinden zur Eigenleistung verpflichtet hatten.

Das Ehrenmal wurde auf dem höchsten Punkt Hohenwestedts errichtet und misst einen Durchmesser von 36 m. Es gibt 16 Pfeiler (jeweils 3 m hoch und 2m breit) für 15 betroffene Gemeinden. Auf einer integrierten Steinplatte sind die Namen der Gefallenen und Vermissten eingearbeitet. Am 09.02.1921 wurde auf dem Plateau in der Mitte eine Doppeleiche als Symbol für Schleswig-Holstein gepflanzt.

Am Tag der Einweihung hielten Pastor Tödt die Weiherede und Albert Brodersen eine Festrede.

Musikalische Beiträge, Gesänge und spätere Kranzniederlegungen rundeten das Programm ab.

Nach dem II. Weltkrieg sollte auch den Gefallenen und Vermissten dieses Krieges ein Denkmal gesetzt werden. Dies geschah am 24.07.1955 in Form eines aus Granit geformten Eichenkranzes auf einem Sockel. Die Doppeleiche musste dafür weichen.

Das Ehrenmal wird seither immer wieder als Kulisse für verschiedene Gedenkveranstaltungen genutzt.



Mit dem Ehrenmal hat Albert Brodersen auch seinem im I. Weltkrieg gefallenen Sohn Hans ein Gedenken geschaffen.

A. Brodersen, der am 16.11.1857 auf Gut Ascheberg geboren wurde, zog im Jahr 1869 mit seinen



Eltern nach Hohenwestedt und besuchte bis zu seinem 17. Lebensjahr die Landwirtschaftliche Lehranstalt. Nach seiner Volontärzeit in der Gärtnerei Eichborn in Breslau ab 1876 und der nachfolgenden Berufstätigkeit ab 1879 unternahm er viele Studienreisen ins Ausland, um sich praktisch weiterzubilden. Er heiratete später in die Gärtnerei Körner in Steglitz ein und führte nach dem Tod seines Schwiegervaters mit seinem Schwager die Gärtnerei unter „Körner & Brodersen“ als Gartenarchitekt weiter.

Wegen ihres hervorragenden Rufs erhielt die Firma zahlreiche Aufträge zu gestalterisch aufwendigen Gartenanlagen von Großindustriellen, vermögenden Unternehmen, Bankdirektoren und vielen Villenbesitzern.

Am 01.03.1910 wurde er zum „Städtischen Gartendirektor“ der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin berufen. Er war an der Gestaltung des Kleist-, Schiller- und Victoriaparks beteiligt, aber auch an zahlreichen Grünflächen, Kinderspielplätzen und dem Schulgarten in Blankenfelde. Die Gartengestaltung bei seinem Freund und Förderer Prof. Max Liebermann in Wannsee gehörte auch zu seinen Objekten.

Nach dem Krieg förderte A. Brodersen, wegen der Lebensmittelknappheit, Kleingarten-Anlagen. Er hielt Vorträge und schrieb Artikel zur effektiveren Ausnutzung der Gärten und für erfolgreichen Kartoffelanbau.

Trotz seiner vielen Reisen und umfangreichen Tätigkeiten im Raum Berlin fühlte er sich Hohenwestedt stets verbunden und kehrte mit seiner Familie in den Ferien immer wieder gerne dorthin zurück. So war es auch sein Wunsch, auf dem Hohenwestedter Waldfriedhof (heute: Neuer Friedhof) begraben zu werden.

Albert Brodersen starb am 04.01.1930 an Herzschlag in Berlin.

Ingrid Köbke (2021)